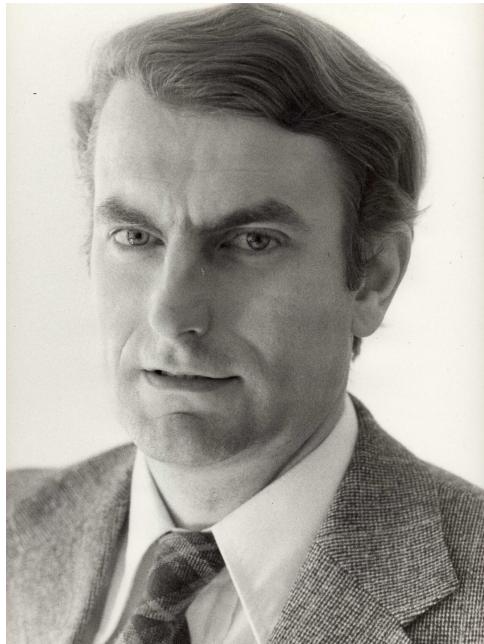


6 Das Institut für Mathematische Statistik von 1972 bis 2004

6.1 Auf- und Ausbau des Instituts von 1972 bis 1981

Im Oktober 1972 gelang der (personelle) Neubeginn für das Institut:

Am 29.09.1972 wurde der Ref. zum Nachfolger von Prof. Dr. Hermann Witting ernannt.



Prof. Dr. Norbert Schmitz
(als Dekan im Jahre 1973)

Norbert Schmitz wurde am 27.08.1939 in Münster geboren. Von 1958 bis 1964 studierte er Mathematik und Physik an den Universitäten München und Münster; 1964 erwarb er das Diplom in Mathematik und legte die Lehramtsprüfung mit den Fächern Mathematik und Physik ab. 1966 wurde er in Münster mit der von Hermann Witting betreuten Dissertation "Behandlung eines symmetrischen Mehrentscheidungsproblems" zum Dr. rer. nat. promoviert. Ab 1966 war er Wissenschaftlicher Assistent von Dietrich Bierlein an der Universität (TH) Karlsruhe; dort habilitierte er sich 1970 mit der Schrift "Sequentielle Tests zu vorgegebenen Niveaus". Im SS 1970 vertrat er einen Lehrstuhl an dieser Universität. Von 1970 bis 1971 war er Wissenschaftlicher Rat und Professor, von 1971 bis 1972 Professor und Vertreter einer ord. Professur an der Freien Universität Berlin.

Als Wissenschaftliche Assistenten brachte er von der Freien Universität Berlin die Herren Dipl.-Math. Albrecht Irle und Dipl.-Math. Michael Rasche mit.

Und auch der neue Lehrstuhl konnte besetzt werden: Nachdem der Dekan des FB Mathematik, Prof. Dr. D. Pumplün, am 03.07.1972 Herrn

noch gebeten hatte, den Lehrstuhl im Wintersemester 1972/73 zu vertreten, erteilte das Ministerium für Wissenschaft und Forschung des Landes Nordrhein-Westfalen Prof. Plachky im September 1972 den Ruf auf diese ordentliche Professur. Die Berufungsverhandlungen mit dem Dekan des Fachbereichs und mit dem Kanzler der Universität verliefen erfolgreich; Prof. Plachky nahm den Ruf an und wurde am 31.10.1972 ernannt.



Prof. Dr. Detlef Plachky
(als Dekan im Jahre 1975)

Detlef Plachky wurde am 06.02.1938 in Beuthen/Oberschlesien geboren. Von 1959 bis 1965 studierte er an der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster Mathematik und Physik; 1965 erwarb er das Diplom in Mathematik. 1967 wurde er in Münster mit der von Hermann Witting betreuten Dissertation "Asymptotische Fraktilbestimmung von bedingten Tests in Exponentialfamilien" zum Dr. rer. nat. promoviert. Von 1967 bis 1969 war er als Stipendiat der Deutschen Forschungsgemeinschaft Wissenschaftlicher Mitarbeiter, ab 1969 Kustos (Akademischer Rat) am Institut für Mathematische Statistik der WWU Münster. 1971 habilitierte er sich mit der Schrift "Zur Fortsetzung additiver Mengenfunktionen". Ab Oktober 1971 war er Wissenschaftlicher Rat und Professor an der Universität Düsseldorf.

So war das Institut "aus dem Stand" mit der personellen Besetzung

Prof. Dr. D. Plachky

Prof. Dr. N. Schmitz

Akad. Oberrat Dr. H.-P. Kinder

Dipl.-Math. A. Irle

Dipl.-Math. M. Rasche

Sekr. Chr. Sudhaus

in der Lage, das Lehrangebot des Wintersemesters 1972/73 sicherzustellen

Einführung in die Stochastik I (2-stündig) H.-P. Kinder
Übungen zur Einführung in die Stochastik I (1-stündig) H.-P. Kinder
Maß- und Integrationstheorie (2-stündig) H.-P. Kinder
Übungen zur Maß- und Integrationstheorie (1-stündig) H.-P. Kinder
Wahrscheinlichkeitstheorie II (4-stündig) D. Plachky
Übungen zur Wahrscheinlichkeitstheorie II (2-stündig) D. Plachky/M. Rasche
Spieltheorie (4-stündig) N. Schmitz
Übungen zur Spieltheorie N. Schmitz/A. Irle
Seminar: Haarsches Maß D. Plachky/N. Schmitz

und den Ausbau des Instituts sowie den Aufbau eines längerfristigen Lehr- und Forschungsprogramms in Angriff zu nehmen.

Zugleich führte die Berufungskommission für die H3-Professur “Mathematische Statistik und Wahrscheinlichkeitstheorie” im Dezember 1972 ihre im Juli 1972 unterbrochenen Beratungen fort und zwar unter Hinzuziehung der beiden neuberufenen ord. Professoren. Schnell herrschte Einigkeit darüber, dass Herr

Priv.-Doz. Dr. Hans Föllmer (Univ. Erlangen)

der am besten geeignete Kandidat für diese Stelle sei. Bis jedoch die entsprechenden Beschlüsse vom Fachbereich Mathematik und von der Universität getroffen worden waren und das Ministerium tätig wurde, lag Herrn Föllmer bereits ein Angebot für eine H3-Professur an der Universität Frankfurt vor, das er annahm.⁶⁴

Bereits vier Monate nach seiner Ernennung wurde der Ref. zusätzlich in die Pflicht genommen: Im Februar 1973 wurde er für die Amtszeit vom 01.10.1973 bis zum 30.09.1974 zum Dekan des Fachbereichs Mathematik gewählt. Ein Hauptgrund für diese ungewöhnlich frühe Beauftragung mit dem Dekans-Amt – die für seine wissenschaftliche Arbeit alles andere als förderlich war – lag in einem Phänomen, das es in ähnlicher Weise an vielen mathematischen Fachbereichen in Deutschland gab: Zum einen wurden die sehr groß gewordenen Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultäten in mehrere Fachbereiche aufgeteilt. Anstelle *eines* Fakultätsdekans wurden daher z. B. an der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster *fünf* Fachbereichsdekane (und weiterhin ein Fakultätsdekan) benötigt. Während dabei das Dekansamt in der Vergangenheit auch als Ehrenamt angesehen (und z. T. nach Anciennität vergeben) wurde, war es – nicht zuletzt aufgrund der studentischen Unruhen – nunmehr ein wenig erstrebenswertes Pflichtamt. Für die Mathematik spezifisch kam hinzu, dass durch den Ausbau der klassischen Universitäten und durch zahlreiche Neugründungen (allein im Land Nordrhein-Westfalen waren von 1965 bis 1972 acht neue Universitäten bzw. Gesamthochschulen gegründet worden) eine Vielzahl

⁶⁴Er blieb dort bis 1974; in dieser Zeit erhielt er Rufe auf ord. Professuren für Mathematik an den Universitäten Bielefeld und Bochum. Von 1974 bis 1977 war er ord. Professor für Statistik an der Rechts- und Staatswissenschaftlichen Fakultät der Universität Bonn, von 1977 bis 1988 ord. Professor für Mathematik an der ETH Zürich, von 1988 bis 1994 Professor (C4) für Angewandte Mathematik an der Universität Bonn. Von 1994 bis zu seiner Pensionierung im Jahr 2006 war er Professor (C4) für Mathematik (Stochastik, insbesondere Stochastik der Finanzmärkte) an der Humboldt-Universität zu Berlin. Er ist einer der “Väter” der modernen Finanzmathematik.

neuer Mathematik-Professuren eingerichtet wurde. Die Mathematik war im Vergleich zu Ingenieur- und Naturwissenschaften “billig”, wurde von vielen Fächern benötigt und daher an allen Neugründungen früh installiert. Weil eine gezielte Nachwuchsförderung erst ab 1964 eingesetzt hatte,⁶⁵ konnten auf diese Professuren nur (sehr) junge Wissenschaftler/innen berufen werden. Dementsprechend waren die allermeisten mathematischen Fachbereiche zu Anfang der 70er Jahre außergewöhnlich “jung” – so war der Ref. mit seinen 33 Jahren durchaus nicht der jüngste der ord. Professoren des Fachbereichs Mathematik in Münster.⁶⁶ Daher mussten die neuberufenen Professoren recht früh das Dekansamt übernehmen – von den drei Fachbereichsdekanen der Jahre 1973 – 1977 war keiner bei seinem Amtsantritt älter als 37 Jahre.

So positiv diese Situation eines “jungen” Fachbereichs mit der damit verbundenen Aufbruch- und Aufbaustimmung zu jener Zeit auch war, so nachteilig waren die späteren Auswirkungen: Der Fachbereich wurde “gemeinsam alt”. In der gesamten Zeit von 1970 bis 1989 gab es nur eine einzige Emeritierung (Prof. Dr. Helmut Ulm im Jahre 1974); Neuberufungen waren nur nach vorherigen Wegberufungen⁶⁷ (bzw. dem tragischen Tod von Prof. Dr. D. Rödding im Jahre 1984) möglich. Und weil die Situation in der gesamten Bundesrepublik Deutschland ähnlich war, hatten von 1978 bis 1990 ganze Generationen von Nachwuchswissenschaftlern nur geringe Chancen, eine adäquate Stelle an einer deutschen Universität zu finden. Später traten andererseits z. B. am Fachbereich Mathematik und Informatik der WWU Münster allein in den zwei Jahren 2004 und 2005 zehn Professoren in den Ruhestand.

Im Frühjahr 1972 waren am Institut für Mathematische Statistik von der in den Berufungsverhandlungen zugesagten Personalausstattung

- 2 Akademische Räte,
- 4 Wissenschaftliche Assistenten,
- 2 Büroangestellte,
- 4 Wissenschaftliche Hilfskräfte,
- 1 Studentische Hilfskraft

noch einige Stellen unbesetzt. Es gelang Prof. Plachky jedoch, im Mai 1973 Herrn Dipl.-Math. Harald Luschgy und im Juni 1973 Herrn Dipl.-Math. Wolfgang Thomsen als

⁶⁵Es sei nochmals an die auf S. 36 angesprochenen “Empfehlungen des Wissenschaftsrates zum Ausbau der wissenschaftlichen Einrichtungen” von 1960 erinnert. Jetzt zeigte sich, dass die damalige Weitsicht und die rechtzeitige Berücksichtigung künftiger Erfordernisse dafür gesorgt hatten, dass für die neuen Professuren auch geeignete Kandidaten/innen zur Verfügung standen.

⁶⁶Wie außergewöhnlich die Altersstruktur des Fachbereichs zu jener Zeit war, mag daran deutlich werden, dass dem Ref. erst 24 Jahre später bei der Emeritierung eines Kollegen klar wurde, dass dieser damals bereits im Alter von 41 Jahren die Rolle des “elder statesman” übernommen hatte.

⁶⁷Durch diese Berufungen gab es jedoch auch in den Jahren von 1972 bis 1989 eine Vielzahl von Veränderungen. Die Herren Bohl, Jäger und Werner wurden von ord. Professuren, die Herren Barth, Diederich, Ferus, Gundlach, U. Hirzebruch, Lieb, Loos, Ojanguren, H. Petersson, Pumplün (aus dem Mathematischen Institut), Davies, Hartung, Irle und Ressel (aus dem Institut für Mathematische Statistik) und Braess, Helfrich und Pallaschke (aus dem Institut für Numerische und Instrumentelle Mathematik) von H3-Professuren auf ord. Professuren berufen.

Wissenschaftliche Mitarbeiter sowie im Oktober 1973 Herrn Dr. Harm-Dieter Mussmann



Dr. Harm-Dieter Mussmann

(TU München) als Akademischen Rat einzustellen. Die Stellen für wissenschaftliche Hilfskräfte wurden über etliche Jahre zur Einstellung von (jeweils zwei) studentischen Hilfskräften verwendet. Damit war ein junges Institut entstanden, dessen Dynamik sich sogar bei den Betriebsausflügen zeigte.



Speerwurf-Wettbewerb beim Betriebsausflug 1973

Außerdem wurde die H3-Stelle “Mathematische Statistik und Wahrscheinlichkeitstheorie” neu ausbeschrieben (mit Bewerbungstermin 30.11.1973).

Auf der Basis dieser personellen Ausstattung suchten die beiden Direktoren des Instituts gemeinsam mit Herrn Kinder nach einem Konzept für ein Lehrprogramm, das

- die Stochastik als Stoff des Grundstudiums etablierte (insbesondere also den Inhalt von Vordiploms-/Zwischenprüfungen bereitstellte) und somit frühzeitig auch die Möglichkeit einer Schwerpunktbildung in dieser Fachrichtung aufzeigte;
- für die Studierenden längerfristig planbar war (insbesondere also bei Auswärts-/Ausland-Semestern einen problemlosen Wiedereinstieg gestattete);
- zwischen “Nebenfach”-Stochastik (insbesondere für Lehramtsstudierende ohne spezifische Kenntnisse der Maß- und Integrationstheorie) und Schwerpunktbildung “Mathematische Stochastik” differenzierte;
- einen konsekutiven Aufbau besaß (und somit einerseits die jeweils benötigten Vorkenntnisse bereitstellte, andererseits Wiederholungen weitgehend verhinderte);
- für spezielle Interessen der Dozenten (zur Schwerpunktsetzung) und für das Vorstellen neuer Entwicklungen offen war;
- die (gelegentliche) Beteiligung an der Anfängerausbildung und den “Dienstleistungsvorlesungen” erlaubte.

Das Resultat war das folgende, für mehr als 10 Jahre praktizierte (und auch dann nur leicht modifizierte) Konzept:

3. Studiensemester:

Vorlesung “Stochastik I” (4-stündig) mit Übungen (2-stündig)
[maßtheorie “freie” Einführung in die Wahrscheinlichkeitsrechnung;
insbesondere für Lehramtsstudierende und “Nebenfach-Stochastik”]

4. Studiensemester: Alternativ

Vorlesung “Stochastik II” (4-stündig) mit Übungen (2-stündig)
[Fortsetzung der “Stochastik I” mit einer Einführung in die Schätz- und Testtheorie]

Vorlesung “Wahrscheinlichkeitstheorie I” (4-stündig) mit Übungen (2-stündig)
[Maßtheorie-basierte Einführung in die allgemeine Wahrscheinlichkeitstheorie
als Basis für einen 4-semestrigen Kurs]

5. Studiensemester:

Vorlesung “Wahrscheinlichkeitstheorie II/Stochastische Prozesse” (4-stündig)
mit Übungen (2-stündig)
[Fortsetzung der “Wahrscheinlichkeitstheorie I” mit Schwerpunktsetzungen
entsprechend den Interessen des Dozenten]

6. Studiensemester:

Vorlesung “Mathematische Statistik I” (4-stündig) mit Übungen (2-stündig)
[“Klassische” parametrische Schätz- und Testtheorie]

7. Studiensemester:

Vorlesung "Mathematische Statistik II" (4-stündig) mit Übungen(2-stündig)
[Schwerpunktsetzungen entsprechend den Interessen des Dozenten
(z. B. Asymptotische Verfahren, Nichtparametrik, Versuchsplanung,
Sequentialanalyse, . . .)]

5. – 8. Studiensemester:

Zwei 2-stündige Spezialvorlesungen (z. B. Informationstheorie, Zeitreihenanalyse,
Simulationsmethoden, spezielle stochastische Prozesse) oder
eine 4stündige Vorlesung (z. B. Mathematische Spieltheorie,
Versicherungsmathematik, . . .) entsprechend der Schwerpunktbildung
durch die Dozenten

5. – 8. Studiensemester:

Seminar über spezielle Themen aus der Mathematischen Stochastik

Mit diesem Programm wurde den Studierenden (selbst bei sich ändernden Prüfungsordnungen) garantiert, dass sie sogar bei einer Unterbrechung durch zwei Auswärts- bzw. Auslandssemester bis zum Ende des 10. Semesters alle Voraussetzungen für die Hauptdiplom-Prüfungen in Angewandter Mathematik und im Schwerpunktgebiet erfüllen konnten. Der Erfolg dieses Konzepts zeigte sich u. a. daran, dass vom Institut für Mathematische Statistik in den nächsten 35 Jahren stets weit überdurchschnittlich viele Diplomanden ausgebildet wurden.

Das Forschungsprogramm des Instituts orientierte sich naturgemäß zunächst an den Interessenrichtungen der beiden Direktoren: Prof. Plachky initiierte Projekte zur Theorie der endlich additiven Mengenfunktionen (gem. mit W. Thomsen), zur Erhaltung der schwachen Konvergenz bei Transformationen (gem. mit L. Baringhaus), über Wahrscheinlichkeiten großer Abweichungen (gem. mit J. Steinebach (Univ. Düsseldorf)) und über statistische Invarianzprobleme (gem. mit H. Luschgy und D. Mussmann). Der Ref. behandelte Projekte zur Entscheidungstheorie bei stochastischen Prozessen (gem. mit A. Irle), zu Grundlagen der mathematischen Wirtschaftstheorie (insbesondere zur Existenz von Nutzenfunktionen bei gemischten Strategien; gem. mit E.-W. Zachow), zu Monte-Carlo-Methoden und Simulationsverfahren (gem. mit F. Lehmann (Bayerische Akademie der Wissenschaften)) und über sequentielle Tests (gem. mit A. Irle und M. Rasche). Dies spiegelte sich auch in der Publikationsliste des Jahres 1973 wider:

- A. Irle: Zur Existenz von Maximintests zum Niveau $\alpha(\vartheta)$. Oper. Res. Verf. XV (1973), 70 – 73
- D. Mussmann: Suffiziente Vergrößerungen im schwach dominierten Fall. Metrika 20 (1973), 219 – 229
- D. Plachky: Decomposition of an additive set function. Transact. Sixth Prague Conference 1971. Prague 1973; 715 – 719
- N. Schmitz: Zur Verwendung linearer Programme in der Statistik. Proc. Fourth Conf. Prob. Theory 1971 Brașov. Bucharest 1973; 343 – 353
- : Sequentielle Entscheidungsverfahren mit vorgeschriebenem Irrtumsvektor. Oper. Res. Verf. XVII (1973), 317 – 340

An den Titeln der Arbeiten wird deutlich, dass zu der damaligen Zeit die Position des Englischen als “lingua franca” der Wissenschaft noch nicht so ausgeprägt war wie bereits wenige Jahre später. Dies lag zumindest zum Teil daran, dass etliche ältere Wissenschaftler in Deutschland bedauerten, dass durch die Herrschaft des Nationalsozialismus die deutsche Sprache ihre bis 1933 innegehabte Stellung als “lingua franca” der Mathematik (und der Naturwissenschaften) verloren hatte. Diese Wissenschaftler empfahlen ihren Schülern/innen, in Deutsch zu publizieren. Anders als bei der französischen Sprache in Frankreich gab es jedoch in Deutschland wohl keine staatlichen Aktivitäten, Deutsch als Publikationssprache zu propagieren. Dennoch kam es über einige Jahre zu einer “Inselbildung” bei der Publikationssprache, die in der Folge dazu führte, dass diese deutschsprachigen Veröffentlichungen international ignoriert (und Prioritäten “schiefl” zitiert) wurden.

Sehr gut vorbereitet nahm die Berufungskommission für die H3-Stelle “Mathematische Statistik” am 17.12.1973 die Arbeit auf. Bereits am 18. Dezember hielt Herr Priv.-Dozent P. Laurie Davies (University of Sheffield) seinen Vorstellungsvortrag. Die übrigen Vorträge folgten im Januar 1974; parallel dazu wurden auswärtige Gutachten eingeholt. Bereits am 31.01.1974 beschloss die Kommission einstimmig eine Berufungsliste, auf der Herr Davies an der ersten Stelle stand. Am 13.02.1974 schloss sich der Fachbereichsrat des Fachbereichs Mathematik einstimmig diesem Vorschlag an, und die Berufungsliste wurde dem Rektorat der WWU vorgelegt. Als Laurie Davies im April 1974 den Ruf erhielt, lag ihm auch ein Angebot der Universität Konstanz vor. Auf seine daraufhin vorgetragene Bitte,



Prof. Dr. P. Laurie Davies

seine in Münster zu erwartende Ausstattung zu präzisieren, erhielt er vom Rektorat die lapidare Antwort “Berufungsverhandlungen (Angebote) gibt es bei der Ernennung von Wissenschaftlichen Räten und Professoren nicht”. Nach einigen Rücksprachen mit dem Fachbereich und dem Ministerium entschloss sich Laurie Davies im Herbst 1974 doch für Münster. Er wurde schließlich mit Wirkung vom 23.12.1974 zum Wissenschaftlichen Rat

und Professor für Mathematische Statistik an der WWU Münster ernannt.⁶⁸

P. Laurie Davies wurde am 11.05.1944 in Carnforth, England, geboren. Von 1962 bis 1966 studierte er Mathematik am Queens' College der University of Cambridge, wobei er den Bachelor of Arts in Mathematik und Wirtschaftswissenschaften erwarb. Von 1966 bis 1970 studierte er Statistik und Mathematik an der London School of Economics and Political Science und erwarb 1967 den Grad eines Master of Science in Statistics; 1970 wurde er an der University of London mit der von A. C. Offord betreuten Dissertation "Some results on random entire functions" zum Doctor of Philosophy promoviert. 1969/70 war er Lecturer am Northern Polytechnic, London, 1971 bis September 1973 Wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Universität Konstanz. Dort habilitierte er sich 1973 für das Fach Statistik; anschließend war er Lecturer an der University of Sheffield.

1974 gab es bereits die erste Promotion am "neuen" Institut zu feiern: Am 13.02.1974 wurde Albrecht Irle mit der Dissertation "Sequentielle Entscheidungsverfahren bei kontinuierlicher Beobachtung" zum Dr. rer. nat. promoviert.



Dr. Albrecht Irle

Ein besonders schöner Erfolg – wenngleich für das Institut ein herber Verlust besonders bei den Lehr- und Organisationsaufgaben – war die Berufung des Akademischen Oberrats Dr. Hans-Peter Kinder auf eine Professur für Mathematische Statistik an der Universität Bremen; er nahm seine Tätigkeit in Bremen im Wintersemester 1974/75 auf.

Zum 01.09.1974 verließ Michael Rasche das Institut, um an einem Gymnasium zu unterrichten.

⁶⁸Da sein Vertrag in Sheffield jedoch bis zum 31.12.1974 lief, musste er für die 8 Tage vom 24.12. bis zum 31.12. (darunter Heiligabend, den 1. und 2. Weihnachtstag, Samstag, Sonntag und Sylvester) einen schriftlichen Antrag auf Beurlaubung unter Fortfall der Bezüge stellen, der dann auch rückwirkend genehmigt wurde. Dieser Vorgang hat seine Ehrfurcht vor dem deutschen Verwaltungssystem ungemein gesteigert.

Zum 01.06.1974 wurde Herr Dipl.-Math. Ernst-Wilhelm Zachow und zum 01.11.1974 Herr Dipl.-Math. Ludwig Baringhaus als Wissenschaftlicher Mitarbeiter eingestellt.

Wegen der Wegberufung von Herrn Kinder, der Vakanz bei der H3-Professur, der Belastung des Ref. durch das Dekans-/Prodekanamt bzw. die Mitgliedschaft im Senat der WWU (als Sprecher der Hochschullehrer) und der Bereitschaft von Prof. Plachky, 1975 das Amt des Dekans zu übernehmen, ergab sich im Institut ein Engpass insbesondere im Bereich der Lehre. Daher erklärte sich das Mathematische Institut bereit, für die Dauer von zwei Semestern eine der freien H3-Professuren für Vertretungen zur Verfügung zu stellen.

Es gelang, für das Wintersemester 1974/75 Herrn

Priv.-Doz. Dr. Bernd Eifrig (Univ. Heidelberg)

für eine solche Vertretung zu gewinnen.

Bernd Eifrig wurde am 14.07.1939 in Münster geboren. Von 1959 bis 1962 studierte er Mathematik und Physik an der Universität Münster, von 1962 bis 1965 an der Universität Heidelberg. 1965 erwarb er dort das Diplom in Mathematik. 1968 wurde er mit der von Klaus Krickeberg betreuten Dissertation “Zur Konstruktion eindimensionaler homogener Markoffscher Prozesse” zum Dr. rer. nat. promoviert. Von 1965 bis 1968 war er Verwalter einer Wissenschaftlichen Assistentenstelle, von 1968 bis 1974 Wissenschaftlicher Assistent an der Universität Heidelberg. Von 1975 bis 1993 war er Professor für Mathematik an der Universität Oldenburg; 1993 wurde er pensioniert.

Nach jahrelangen Verzögerungen und Querelen gelang es endlich im Jahre 1975, dass die Prof. Plachky 1972 in seinen Berufungsverhandlungen gemachte Zusage des Raums 710 als Dienstzimmer erfüllt wurde. Vorausgegangen waren Beschlüsse des Fachbereichsrats vom 03.07.1971 und des Rektorats vom 05.07.1972, die schriftliche Berufungszusage vom 28.09.1972, weitere Beschlüsse des Fachbereichsrats vom 14.11.1973 und (unter Vorsitz des Herrn Prorektors Prof. Dr. Gülicher) vom 11.02.1974 sowie eine Vielzahl von bestätigenden Schreiben der jeweiligen Fachbereichsdekane – es war schon eindrucksvoll, mit wieviel “Argumenten” staatliche Ressourcen wie Privateigentum verteidigt wurden.

Seit Beginn der 70er Jahre hatte sich die Einladungspraxis des Mathematischen Forschungsinstituts Oberwolfach bei den Stochastik-Tagungen geändert – ändern müssen: Es gab nunmehr ganz erheblich mehr junge Professoren als in den 60er Jahren, welche die attraktiven Möglichkeiten des Forschungsinstituts zu wissenschaftlichen Kontakten nutzen wollten. Obwohl bereits 1967 das Gästehaus fertiggestellt worden war und 1975 das als Ersatz für das alte “Schloss” gebaute Konferenzgebäude eröffnet werden konnte, gab es insbesondere bei den thematisch breiter angelegten Tagungen deutliche Engpässe. Daraufhin wurde es immer schwieriger, vielversprechenden Nachwuchswissenschaftlern/innen die Möglichkeit zur Teilnahme zu geben. Nun ist es aber gerade für diese sehr wichtig, ihre Resultate frühzeitig vor einem kompetenten und kritischen Auditorium vorzustellen und sich mit Vorträgen zu präsentieren. Zum anderen war es angesichts der neu zu besetzenden Stellen für die potentiellen Gutachter nützlich, sich persönlich Eindrücke von den Nachwuchswissenschaftlern/innen verschaffen zu können.

In dieser Situation suchten Prof. Dr. Peter Gänßler (Ruhr-Universität Bochum) und der Ref. nach einem Konzept, mit einem für alle Beteiligten vertretbaren Aufwand und einer auf die Zielsetzung fokussierter Zeitplanung Möglichkeiten zu derartigen wissenschaftlichen Kontakten zu schaffen. Das Ergebnis dieser Überlegungen war, im Abstand von jeweils etwa einem Jahr an wechselnden Universitäten des Landes ein zweitägiges

Nordrhein-Westfälisches Kolloquium “Mathematische Statistik”

zu organisieren, bei dem einerseits je ein Übersichtsvortrag mit wahrscheinlichkeitstheoretischem bzw. statistischem Schwerpunkt gehalten wurden, die “besten” Vortragszeiten für Nachwuchswissenschaftler/innen zur Präsentation ihrer Ergebnisse reserviert und Diskussionsmöglichkeiten gegeben waren – die Veranstaltungen fanden in den Räumen der jeweiligen Fachbereiche statt, die Mittagsessen in den Menschen, auf ein Rahmenprogramm wurde bewusst verzichtet. Die Beschränkung auf Nordrhein-Westfalen garantierte, dass die Anreise am Morgen des ersten und die Abreise am Abend des zweiten Tages möglich waren (also höchstens eine Übernachtung anfiel).

Das erste derartige Kolloquium fand am 03./04. Juli 1975 in Münster statt; mit über 30 Teilnehmern war die Resonanz sehr erfreulich. Die Übersichtsvorträge hielten Herr Dr. Winfried Stute⁶⁹ (Ruhr-Universität Bochum) über “Empirische Prozesse“ – diesen Vortrag hatte er gemeinsam mit seinem akademischen Lehrer Prof. Dr. Peter Gänßler erarbeitet – und Prof. Dr. Olaf Krafft, der gerade von der Universität Hamburg an die RWTH Aachen gewechselt war, über “Planung und Analyse statistischer Experimente”.

Wie qualitätsvoll diese glänzend präsentierten Vorträge waren, zeigte sich u. a. daran, dass der erste die Basis für die große Übersichtsarbeit “Empirical processes: a survey of results for independent and identically distributed random variables” von P. Gänßler und W. Stute in den Annals of Probability 7 (1979), S. 193 – 243, war und dass O. Krafft 1978 zum Thema seines Vortrags eine Monographie “Lineare statistische Modelle und optimale Versuchspläne” (Vandenhoeck & Ruprecht) publizierte.

Das Konzept dieser Kolloquien erwies sich als sehr erfolgreich; bis 2001 (in Essen) fanden diese Kurztagungen statt, die erst durch das Konzept der von der Fachgruppe Stochastik der Deutschen Mathematiker-Vereinigung (DMV) seit 1993 organisierten “Stochastik-Tage” weitgehend überflüssig wurden.⁷⁰

Zum 01.08.1975 wurde Herr Dipl.-Math. Wilfried Siebe als Wissenschaftlicher Mitarbeiter eingestellt.

Am 01.10.1975 übernahm Prof. Plachky (von Prof. Dr. Winfried Scharlau) für das Jahr 1975/76 das Amt des Dekans des Fachbereichs Mathematik.

⁶⁹Winfried Stute war 1975 zum Dr. rer. nat. promoviert worden; er habilitierte sich 1980 an der LMU München, war von 1981 bis 1983 Professor für Mathematische Statistik an der Universität Siegen (GHS); seit 1983 ist er ord. Professor an der Universität Gießen.

⁷⁰Diese Stochastik-Tage fanden 1993 in Marburg, 1996 in Freiberg, 1998 in München und 2000 in Hamburg sowie 2002 in Magdeburg, 2004 in Karlsruhe, 2006 in Frankfurt und 2008 in Aachen statt.



Prof. Dr. D. Plachky bei der Übernahme des Dekansamtes
(mit Frau H. Fischer und Prof. Dr. M. Koecher)

Für das Wintersemester 1975/76 konnte Herr
Priv.-Doz. Dr. Wolfgang Sendler (Univ. Dortmund)
mit der Vertretung der H3-Professur betraut werden.

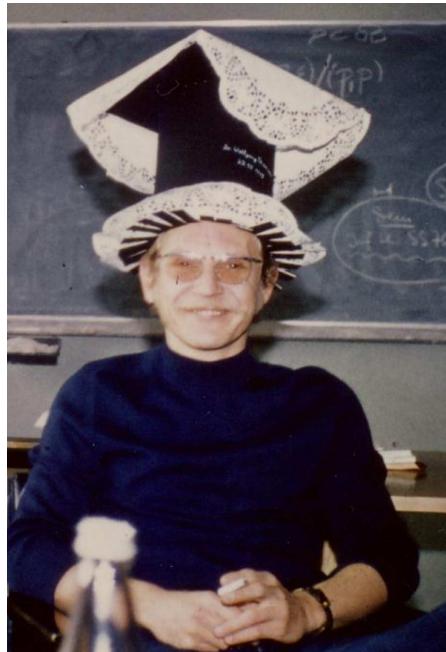


Priv.-Doz. Dr. Wolfgang Sendler

Wolfgang Sendler wurde am 16.03.1943 in Wien geboren. Von 1961 bis 1969 studierte er an der Universität Wien. 1969 wurde er mit der von Leopold Schmetterer betreuten Dissertation "Über einige maßtheoretische Sätze bei der Behandlung trennscharfer Tests"

zum Dr. phil. promoviert. Von 1969 bis 1971 war er Wissenschaftlicher Assistent an der Technischen Hochschule Wien, von 1971 bis 1975 an der Universität Dortmund. Dort habilitierte er sich 1975. Von 1975 bis zu seiner 1980 erfolgten Berufung an die Hochschule der Bundeswehr in Hamburg war er Oberassistent an der Universität Dortmund. 1980 wurde er auf einen Lehrstuhl für Mathematische Statistik an der Universität Trier berufen; dort wirkte er bis zu seiner Pensionierung im Jahr 2008.

1975 gab es eine (externe) Promotion zu feiern: Am 27.11.1975 wurde Wolfgang Thomsen an der Universität Hamburg mit der von Prof. Plachky betreuten Dissertation “Untersuchungen über beschränkte additive Mengenfunktionen” zum Dr. rer. nat. promoviert.



Dr. Wolfgang Thomsen

An Publikationen erschienen im Jahr 1975:

- D. Plachky (gem. mit J. Steinebach): A theorem about probabilities of large deviations with an application to queuing theory. *Period. Math. Hungar.* 6 (1975), 343 – 345
- N. Schmitz: Bemerkungen zur Verwendung randomisierter Verfahren. *Oper. Res. Verf. IXX* (1975), 116 – 120
- (gem. mit H.-P. Kinder): Bibliographie “Stochastik in der Schule” I: Lehrbücher, Monographien. *Didaktik der Mathematik* 3 (1975), 313 – 321
- : Operations Research Verfahren XXI: VII. Oberwolfach Tagung über Operations Research, 11. – 17. August 1974; (Hrsg.), 1975

Im Jahre 1976 gab es bereits etliche Früchte der Aufbauarbeit zu ernten; dies zeigte sich insbesondere auch in der Publikationsliste:

L. Baringhaus; L. Davies; D. Plachky: A characterization of the Poisson distribution by convolution properties of one-parameter exponential families. ZAMM 56 (1976), T333 – T334

L. Davies: Local Hölder conditions for the local times of certain stationary Gaussian processes. Ann. Probab. 4 (1976), 277 – 298

—: Tail probabilities for positive random variables with entire characteristic functions of very regular growth. ZAMM 56 (1976), T334 – T336

— (gem. mit R. Shimizu): On identically distributed linear statistics. Ann. Inst. Statist. Math. 28 (1976), 469 – 489

D. Plachky: Extremal and monogenic additive set functions. Proc. Amer. Math. Soc. 54 (1976), 193 – 196

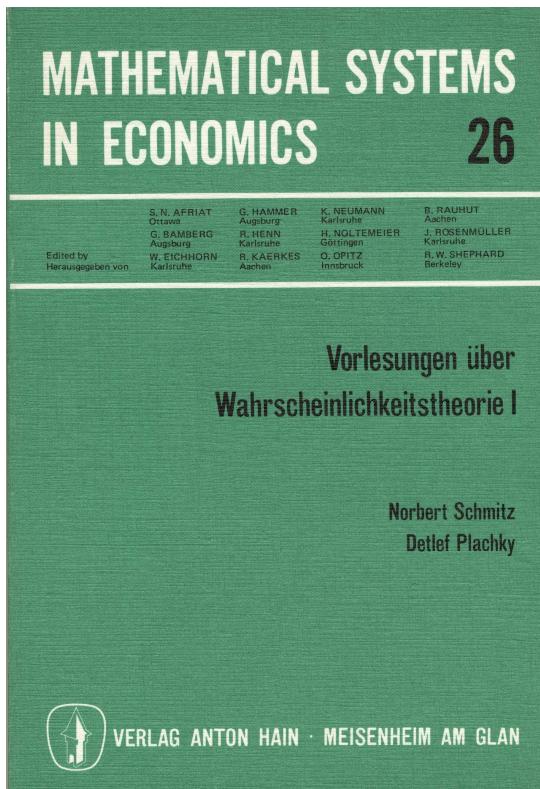
N. Schmitz (gem. mit H.-P. Kinder): Bibliographie “Statistik in der Schule” II: Zeitschriftenartikel. Didaktik der Mathematik 4 (1976), 68 – 83

—: Operations Research Verfahren XXII (Hrsgb.); 1976

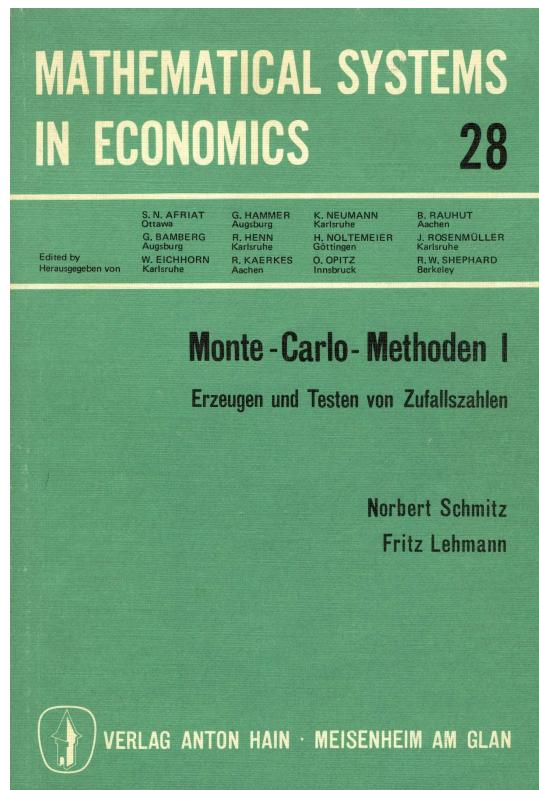
Außerdem brachte der Ref. zwei seiner Vorlesungsmanuskripte in der Reihe “Mathematical Systems in Economics” des Verlags Anton Hain heraus

- gemeinsam mit Prof. Plachky die

“Vorlesungen über Wahrscheinlichkeitstheorie I”



- gemeinsam mit Dr. Fritz Lehmann vom Leibniz-Rechenzentrum der Bayerischen Akademie der Wissenschaften die



Und es gab zwei Promotionen zu feiern: Am 27.10.1976 wurde Ernst-Wilhelm Zachow mit der Dissertation “Zur Darstellung von Präferenzrelationen durch Nutzenerwartungswerte” und am 22.11.1976 Harald Luschgy mit der Dissertation “Invariante additive Mengenfunktionen und invariante statistische Testprobleme” zum Dr. rer. nat. promoviert.



Dr. Ernst-Wilhelm Zachow



Dr. Harald Luschgy

Zum 01.09.1976 wurde Herr Dipl.-Math. Rudolf Grübel als Wissenschaftlicher Mitarbeiter eingestellt; Dr. Ernst-Wilhelm Zachow übernahm ab dem 01.12.1976 die Verwaltung der Stelle eines Akademischen Rates. Mit einem Stipendium der Max-Kade-Foundation konnte Dr. Albrecht Irle von Oktober 1976 bis August 1977 zu einem Forschungsaufenthalt an die University of California Berkeley gehen, eines der Zentren der Mathematischen Stochastik.

Im Jahre 1977 drohte die positive Entwicklung des Instituts ins Stocken zu geraten: Zunächst gab es das – in erster Linie natürlich sehr erfreuliche – Angebot des Ministers für Wissenschaft und Forschung des Landes Nordrhein-Westfalen an Prof. Davies, eine ord. Professur für Mathematische Statistik an der Universität Essen (GHS) zu übernehmen. Die dortigen Berufungsverhandlungen verliefen sehr positiv, und somit konnte Prof. Davies zum 01.05.1977 in Essen ernannt werden. Weil er Rudolf Grübel⁷¹ als wissenschaftlichen Mitarbeiter „mitnahm“, waren daraufhin zwei Stellen am Institut vakant – und das in einer Situation, wo sich etliche Studierende auf den „Weg“ begeben hatten, in den Arbeitsgebieten von Prof. Davies ihre Diplomarbeit zu schreiben. Dankenswerterweise erklärte sich Prof. Davies bereit, vierzehn(!) Studierende von Essen aus zu betreuen.

Die H3-Professur von Prof. Davies war angesichts der zu erwartenden Rufannahme bereits frühzeitig wiederbeantragt und -bewilligt worden. Schon am 27.04.1977 wurde eine Berufungskommission für seine Nachfolge gebildet; die Stelle war mit dem Bewerbungstermin 25.05.1977 ausgeschrieben worden. Auf Vorschlag der Berufungskommission beschloss der Fachbereichsrat des Fachbereichs Mathematik am 13.07.1977 einstimmig, Prof. Dr. Rolf-Dieter Reiß (Universität Freiburg) auf Platz 1 der Berufungsliste zu setzen.⁷² Trotz positiv verlaufener Vorgespräche kam es nicht zu seiner Ernennung, weil er sich entschloss, einen Ruf auf eine ord. Professur für Mathematische Statistik an der Universität Siegen (GHS) anzunehmen und daher am 04.11.1977 seine Bewerbung zurückzog. Das bedeutete auf der einen Seite einen Rückschlag für das Institut, auf der anderen Seite eine Bestätigung für die gute Arbeit der Berufungskommission.

Zum zweiten erhielt der Ref. vom Bayerischen Staatsminister für Unterricht und Kultus, Prof. H. Maier, mit Schreiben vom 17.05.1977 einen Ruf auf einen ord. Lehrstuhl für Mathematik an der Technischen Universität München (TUM). Die ersten Berufungsverhandlungen mit dem Fachbereich der TUM (am 07./08.07.1977) und dem Bayerischen Staatsministerium (am 08.07.1977) verliefen recht positiv. Vom Staatsministerium erfolgte auch bereits am 29.08.1977 eine Bestätigung des Verhandlungsergebnisses, so dass mit einer Ernennung zum 01.03.1978 gerechnet werden konnte. Bei einem zweiten Berufungsgespräch mit dem Fachbereich und dem Kanzler der TUM am 12.09.1977 wurden einige noch offene Fragen geklärt. Innerhalb des Fachbereichs gab es jedoch „Besitzstandsprobleme“

⁷¹Rudolf Grübel wurde 1979 an der Universität Essen (GHS) mit seiner Dissertation „Über die Geschwindigkeit der Konvergenz beim Erneuerungssatz und dem Hauptgrenzwertsatz für Markoffketten“ zum Dr. rer. nat. promoviert; 1984 habilitierte er sich dort. Nach Stationen als Lecturer am Imperial College in London (1985 – 1989), als Hoofdocent an der Technischen Universität Delft (1989 – 1993) und als C3-Professor für Mathematische Stochastik an der Universität Paderborn (1993 – 1994) wurde er 1994 zum Professor (C4) am Institut für Mathematische Stochastik der Universität Hannover ernannt.

⁷²Rolf-Dieter Reiß, geb. am 02.10.1944 in Hahnenklee, studierte von 1966 bis 1970 an der Universität Köln. Er wurde 1973 mit der von Josef Pfanzagl betreuten Dissertation „On Strongly Consistent Density Estimates“ zum Dr. rer. nat. promoviert. 1976 habilitierte er sich; noch im selben Jahr wurde er zum Wissenschaftlichen Rat und Professor an der Universität Freiburg ernannt.

und daher konnte erst am 05.12.1977 eine deutlich hinter den Absichtserklärungen zurückbleibende Stellungnahme der Technischen Universität übersandt werden, deren Realisierung zu einer ganz erheblichen Minderausstattung des Ref. innerhalb des Instituts für Statistik und Unternehmensforschung geführt hätte. Daraufhin konnte 1977 noch keine Entscheidung über die Ruf-Annahme getroffen werden.

An Publikationen erschienen im Jahre 1977:

- A. Irle: Decision theory for continuous observations: Minimax solutions. Metrika 24 (1977), 163 – 168
- : On the measurability of conditional expectations. Pacific J. Math. 70 (1977), 177 – 178
- : A characterization of bounded completeness in the undominated case. Trans. 7th Prague Conf. on Information Theory, Statistical Decision Functions, Random Processes, Vol. A, Prague 1974 (1977), 477 – 480
- ; N. Schmitz: Decision theory for continuous observations I: Bayes solutions. Trans. 7th Prague Conf. on Information Theory, Statistical Decision Functions, Random Processes, Vol. B, Prague 1974 (1977), 209 – 221
- D. Plachky: Note on sums of a random number of random variables with exponential family distributions. Comm. Statist., Theory Methods A6 (1977), 1305 – 1309
- (gem. mit H. D. Keller): Eine Charakterisierung der Extrempunkte von Tests bei vorgegebener Irrtumswahrscheinlichkeit 1. Art. Arch. Math. 29 (1977), 331 – 336
- (gem. mit J. Steinebach): A generalization of a result of Chernoff in large sample theory. Math. Operationsforsch. Stat., Ser. Statistik 8 (1977), 375 – 379
- N. Schmitz: A further note on Arrow's impossibility theorem. J. Math. Econom. 4 (1977), 189 – 196
- (gem. mit J. Radtke): Bayessche Inspektionsplanung (Bemerkungen zu einem Algorithmus von Runggaldier). Oper. Res. Verf. XXIV (1977), 137 – 146
- ; E. W. Zachow: Eine Axiomatisierung des erwarteten Nutzens. In: Mathematical Economics and Game Theory; Essays in Honor of Oskar Morgenstern. Springer-Verlag, Berlin u.a. 1977; 250 – 264

Am 29.06.1977 wurde Ludwig Baringhaus mit seiner Dissertation “Statistische Untersuchungen bei Exponentialfamilien” zum Dr. rer. nat. promoviert.

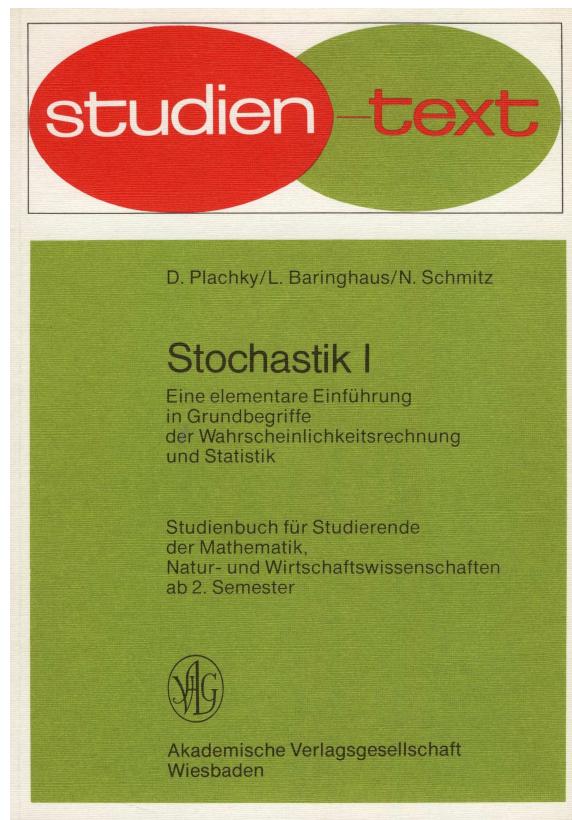


Dr. Ludwig Baringhaus

Zur Unterstützung der insbesondere für Lehramtsstudierende gedachten Stochastik-Vorlesungen stellte Prof. Plachky gemeinsam mit L. Baringhaus und dem Ref. das auf seinen Vorlesungsmanuskripten basierende Studienbuch

“Stochastik I: Eine elementare Einführung in Grundbegriffe der Wahrscheinlichkeitsrechnung und Statistik”

fertig, das im Rahmen der Studentexte der Akademischen Verlagsgesellschaft Wiesbaden publiziert wurde.



Zu Beginn des Jahres 1978 kam es dann zu Entscheidungen bei den Professuren am Institut. Mit Unterstützung des Dekans des Fachbereichs Mathematik, Prof. Dr. G. Maltese, hatten Bleibeverhandlungen mit dem Ref. stattgefunden, die innerhalb des Fachbereichs sehr positiv verliefen. Insbesondere wurde von Seiten des Mathematischen Instituts zugesagt, eine H3-Stelle Algebra/Zahlentheorie in Mathematik (insbesondere Mathematische Statistik) umzuwidmen, wobei diese Stelle haushaltsmäßig beim Mathematischen Institut verbleiben sollte. Von Seiten des Rektorats wurde mit Schreiben vom 14.12.1977 die auf ein Jahr befristete Finanzierung der Stelle eines Wissenschaftlichen Mitarbeiters zugesagt und mit Schreiben vom 18.01.1978 der o. g. Umwidmung einer H3-Stelle zugestimmt. Aufgrund dieses großzügigen Angebots⁷³, durch welches das Institut ein wissenschaftliches Zentrum der Mathematischen Statistik in Deutschland werden konnte, und wegen der unsicheren Ausstattung innerhalb des Münchener Instituts entschloss sich der Ref., am 26.01.1978 den Ruf an die Technische Universität München abzulehnen – wohl wissend, welch attraktiven Standort er damit ausschlug.

Einen Tag zuvor, am 25.01.1978, hatte der Fachbereichsrat des Fachbereichs Mathematik beschlossen, zur Berufung für die Nachfolge von Prof. Davies auf der H3-Professor am Institut Herrn

Priv.-Doz. Dr. Paul Ressel (Universität Freiburg)

vorzuschlagen. Der Ruf erfolgte ohne weitere Verzögerung und die Gespräche verliefen sehr positiv; so konnte Herr Ressel zum 14.04.1978 ernannt werden.



Prof. Dr. Paul Ressel

Paul Ressel wurde am 03.06.1948 in Osnabrück geboren. Von 1966 bis 1970 studierte er an der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster; 1970 erwarb er das Diplom in Mathematik. 1971 wurde er mit der von H. Witting betreuten Dissertation “Orthogonale

⁷³Hierdurch erhielt das Institut die gleiche personelle Ausstattung wie das Institut für Numerische und Instrumentelle Mathematik – ein Zustand, der trotz vielfältiger Änderungen (Stellenkürzungen und -streichungen) über lange Zeit ziemlich stabil blieb.

und multiplikative Maße” zum Dr. rer. nat. promoviert. Von 1972 bis 1975 war er an der Universität Freiburg Wissenschaftlicher Mitarbeiter, 1975/76 Forschungsstipendiat an der Universität Kopenhagen. 1977 habilitierte er sich an der Universität Freiburg. 1977/78 vertrat er eine ord. Professur an der Universität Hamburg.

Am 31.03.1978 schied Wilfried Siebe als Verwalter einer Assistentenstelle aus; zum 01.04. 1978 wurde Herr Dipl.-Math. Wilhelm Steinbuß als Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut eingestellt. Da andererseits eine andere Mitarbeiterstelle für die neuen Kollegen freigehalten werden sollte, wurde diese für die Zeit vom 01.04.1978 bis zum 31.07.1978 an das Institut für Mathematische Logik und Grundlagenforschung ausgeliehen und mit Herrn Dipl.-Math. Martin Hülsermann besetzt. Am 01.10.1978 wurde Dr. Ernst-Wilhelm Zachow als Akademischer Rat in das Beamtenverhältnis auf Lebenszeit übernommen.

Außerdem war die umgewidmete H3-Professur “Mathematische Statistik” mit dem Ausschreibungstermin 30.04.1978 ausgeschrieben und eine Berufungskommission gebildet worden. Um diese Stelle jedoch bis zu ihrer Besetzung nutzbringend zu verwenden, wurde

Prof. Dr. Manfred Padberg⁷⁴
(Prof. of Statistics and Operations Research, Stern School of Business
New York University, N.Y.)

im Sommersemester 1978 für drei Monate als Gastprofessor gewonnen; er hielt Vorlesungen und Vorträge über Probleme des kombinatorischen Optimierens und begann Vorarbeiten zu seiner großen Monographie “Linear Optimization and Extensions” (Springer-Verlag 1995).⁷⁵

Mit der nunmehr erreichten personellen und sächlichen Ausstattung hatte das Institut alle Chancen, zu einer der führenden Lehr- und Forschungsstätten für Mathematische Stochastik in Deutschland zu werden.

Andererseits wirkte Prof. Plachky seit Anfang 1978 darauf hin, das Institut in zwei Arbeitsgruppen aufzuspalten (mit einer strikten Trennung der Aufgabenverteilungen der Wissenschaftlichen Mitarbeiter, Sekretärinnen, studentischen Hilfskräfte sowie einer teilweisen Aufteilung der Sachmittel). Dies führte über viele Jahre zu einer Schwächung des Instituts.

Gegen Ende des Jahres 1978 kam es zu erneuten Unsicherheiten bezüglich der weiteren (personellen) Entwicklung des Instituts: Im Herbst erhielt Prof. Plachky einen Ruf auf eine ord. Professur für Mathematische Statistik an der Universität Wuppertal (GHS). Für die umgewidmete H3-Professur beschloss der Fachbereichsrat am 15.11.1978, Herrn

Priv.-Doz. Dr. Erwin Bolthausen (Universität Konstanz)

⁷⁴Zur Vita von Manfred Padberg vgl. S. 40.

⁷⁵Im Vorwort dieser Monographie formulierte er “..., but my ‘first’ real set of notes came about during the summer semester of 1978. I had been invited by Norbert Schmitz of the Westfälische Wilhelms Universität in Münster, Germany to lecture there on combinatorial optimization. When I faced the about 15 graduate mathematics students, I quickly found out that their knowledge of linear programming lacked the depth that I needed to treat combinatorial optimization adequately. Being back at my *alma mater* – I had myself been a mathematics student there from 1961 to 1966 – motivated me to sit down and work out in detail several lectures on linear programming – which I wrote up, in German of course.”

der sich wenige Monate zuvor habilitiert hatte, auf Platz 1 der Berufungsliste zu setzen. Am 05.12.1978 teilte dieser jedoch mit, wegen der Annahme eines Angebotes der Universität Frankfurt stehe er nicht mehr zur Verfügung.⁷⁶

An Publikationen erschienen im Jahre 1978:

- L. Baringhaus (gem. mit L. Davies): Linear statistics and exponential families. *Ann. Inst. Statist. Math.* 30 (1978), 297 – 314
- ; D. Plachky: A comparison of two exponential families. *Trans. 8th Prague Conf. on Information Theory, Statistical Decision Functions, Random Processes.* Vol. A, Prague 1978 (1978), 103 – 111
- A. Irle: On the compactness of vector-valued transition measures. *Trans. 8th. Prague Conf. on Information Theory, Statistical Decision Functions, Random Processes,* Vol. A, Prague 1978 (1978), 325 – 334
- H. Luschgy: Extreme invariant positive operators on L^2 -spaces. *Proc. Amer. Math. Soc.* 72 (1978), 301 – 304
- : Sur l'existence d'une plus petite sous-tribu exhaustive par paire. *Ann. Inst. Henri Poincaré, Nouv. Sér., Sect. B* 14 (1978), 391 – 398
- : Invariant extensions of positive operators for right amenable semi-groups. *Arch. Math.* 31 (1978), 356 – 568
- D. Mussmann: Equivalent statistical experiments. *Trans. 8th Prague Conference on Information Theory, Statistical Decision Functions, Random Processes,* Vol. B, Prague 1978 (1978), 51 – 58
- P. Ressel (gem. mit Ch. Berg): Une forme abstraite du théorème de Schoenberg. *Arch. Math.* 30 (1978), 55 – 61
- (gem. mit J. Christensen): Functions operating on positive definite matrices and a theorem of Schoenberg. *Trans. Amer. Math. Soc.* 243 (1978), 89 – 95
- N. Schmitz: Two-person bargaining without threats – a review note. *Oper. Res. Verf.* XXIX (1978), 517 – 533
- W. Thomsen: On a Fubini-type theorem and its application in game theory. *Math. Operationsforschung Stat., Ser. Stat.* 9 (1978), 419 – 423
- E.-W. Zachow: Positive-difference structures and bilinear utility functions. *J. Math. Psych.* 17 (1978), 152 – 164

Zu Beginn des Jahres 1979 hatten sich die Berufungsverhandlungen von Prof. Plachky so positiv entwickelt, dass er der Universität Wuppertal (GHS) eine bedingte Zusage machte. Außerdem erhielt Prof. Ressel einen Ruf auf eine ord. Professur für Mathematik an der Universität Duisburg (GHS) – eine überaus erfreuliche Würdigung seiner wissenschaftlichen Leistungen (und eine Bestätigung der guten Auswahl der Berufungskommission).

⁷⁶Bereits im Jahre 1979 wechselte er von dort auf eine ord. Professur für Mathematik an der Technischen Universität Berlin. Im Jahre 1990 folgte er einem Ruf auf eine ord. Professur für Mathematik an der Universität Zürich.

Am 10.01.1979 beschloss der Fachbereichsrat, Herrn

Prof. Dr. Joachim Hartung (Universität Bonn)

zur Berufung auf die freie H3-Professur für Mathematische Statistik vorzuschlagen. Der Ruf erfolgte zügig, die Gespräche verliefen positiv und so konnte Prof. Hartung zum 01.04.1979 ernannt werden.



Prof. Dr. Joachim Hartung

Joachim Hartung wurde am 13.02.1948 in Günthersleben geboren. Von 1966 bis 1971 studierte er an der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn; 1971 erwarb er das Diplom in Mathematik. 1972 wurde er mit der von Walter Vogel betreuten Dissertation "Separation bei nicht-linearen Programmen und Vektor-Minimierung" zum Dr. rer. nat. promoviert. Von 1971 bis 1975 war er Wissenschaftlicher Assistent am Institut für Wahrscheinlichkeitstheorie und Mathematische Statistik der Universität Bonn. Von 1975 bis zu seiner Ernennung in Münster war er Wissenschaftlicher Rat und Professor (H3) für Angewandte Statistik an der Landwirtschaftlichen Fakultät der Universität Bonn.

Zu seiner Unterstützung wurde Herr Dipl.-Math. Karl-Heinz Klösener als Wissenschaftlicher Mitarbeiter eingestellt; Dr. Ludwig Baringhaus wechselte zum 01.05.1979 als Wissenschaftlicher Mitarbeiter an die Universität Hannover.⁷⁷ Am 20.06.1979 habilitierte sich Dr. Albrecht Irle für das Fach Mathematik. Bereits drei Wochen später wurde er von der Universität Bayreuth zur Berufung auf eine C2-Professur für Mathematische Statistik vorgeschlagen. Nach positiv verlaufenen Gesprächen nahm Albrecht Irle diesen Ruf an; er wurde am 12.11.1979 ernannt.

Da sowohl Prof. Plachky als auch Prof. Ressel die ihnen vorliegenden Rufe auf ord. Professuren an den Universitäten (GHS) Wuppertal bzw. Duisburg ablehnten, waren im Sommersemester 1979 alle vier Professuren am Institut besetzt, und es konnte eine breite

⁷⁷Ludwig Baringhaus ist seit 1981 Akad. Oberrat am Institut für Mathematische Stochastik der Universität Hannover. Dort habilitierte er sich 1988; 1993 wurde er zum Apl.-Professor ernannt.

Palette von Forschungsprojekten behandelt werden – von maß- und funktionalanalytischen Fragen über Probleme aus der Theorie stochastischer Prozesse, der statistischen Entscheidungstheorie, der Sequentialanalyse bis zu Fragen aus der Angewandten Statistik und der Mathematischen Spieltheorie.

Aber bereits nach drei Monaten erhielt Prof. Hartung einen Ruf auf eine ord. Professur für Statistik mit Anwendungen im Bereich der Ingenieurwissenschaften am Fachbereich Statistik der Universität Dortmund, dem einzigen Fachbereich dieser Art in Deutschland. Die Berufungsverhandlungen verliefen sehr positiv; Prof. Hartung nahm den Ruf an und wurde zum 01.09.1979 ernannt – erneut auf der einen Seite eine überzeugende Bestätigung für die von der Berufungskommission getroffene Wahl, auf der anderer Seite ein herber Rückschlag für die Arbeit des Instituts.

Trotz der nur sehr kurzen Zeit seiner Lehrtätigkeit in Münster hatte Prof. Hartung bereits etliche Studierende für sein Arbeitsgebiet interessieren können; von Dortmund aus betreute er nicht weniger als sechs Diplomkandidaten in Münster. Karl-Heinz Klösener nahm er als Wissenschaftlichen Mitarbeiter mit an die neue Wirkungsstätte.⁷⁸

Für die freigewordene H3-Professur wurde unverzüglich die Wiederzuweisung beantragt; diese erfolgte am 15.11.1979. Daraufhin wurde die Stelle mit dem Bewerbungstermin 28.01.1980 ausgeschrieben. Um sie jedoch auch in der Zwischenzeit nutzbringend einzusetzen, wurde Herr

Priv.-Doz. Dr. Jürgen Kindler (Universität Karlsruhe)

für das Wintersemester 1979/80 als Gastdozent eingestellt⁷⁹; er übernahm Vorlesungen und Vorträge aus dem Bereich der Mathematischen Spieltheorie.

Zum 01.09.1979 wurde Dr. Achim Clausing (Universität Erlangen) als Wissenschaftlicher Assistent eingestellt.

Im Jahr 1979 konnte eine breite Vielfalt von Arbeiten publiziert werden:

- J. Hartung: A note on restricted pseudoinverses. SIAM J. Math. Anal. 10 (1979), 266 – 273
- : On the fixed endpoint quadratic regulator problem in the presence of noise. Math. Oper. Res. 36 (1979), 121 – 135
- (gem. mit W. Gaul): A barrier method with arbitrary starting point. Math. Operationsforsch. Statistik, Ser. Opt. 10 (1979), 317 – 323

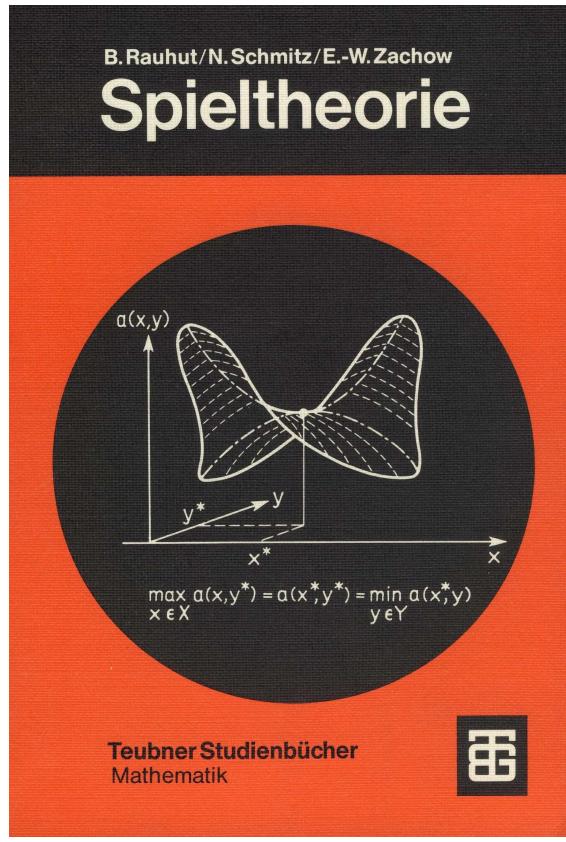
⁷⁸Karl-Heinz Klösener wurde 1983 an der Universität Dortmund mit seiner Dissertation “Präzisionsbestimmung von Messinstrumenten bei zerstörenden Prüfungen” zum Dr. rer. nat. promoviert. Seit 1990 ist er Professor am Fachbereich Informatik der Fachhochschule Trier.

⁷⁹Jürgen Kindler wurde am 07.02.1944 in Pforzheim geboren. Von 1963 bis 1969 studierte er an der Universität Karlsruhe (TH); 1969 erwarb er das Diplom in Mathematik. 1971 wurde er mit der von Dietrich Bierlein betreuten Dissertation “Definitheitskriterien für nichtstationäre stochastische Spiele” zum Dr. rer. nat. promoviert. Von 1969 bis 1978 war er Wissenschaftlicher Assistent an der Universität Karlsruhe (TH); 1978 habilitierte er sich. 1980 wurde er dort zum C2-Professor ernannt, 1981 zum C3-Professor für Mathematische Statistik an der TH Darmstadt ernannt. 2007 trat er in den Ruhestand.

- : Über ein linear gesteuertes System bei Vorliegen von Störungen.
Intern. Wiss. Koll. der TH Ilmenau, Ilmenau 1979
- A. Irle: Monotone stopping problems and continuous time processes.
Z. Wahrscheinlichkeitstheorie Verw. Geb. 48 (1979), 49 – 56
- ; N. Schmitz: Minimax strategies for discounted “secretary problems”.
Oper. Res. Verf. 30 (1979), 77 – 86
- D. Mussmann: Sufficiency and f -divergences. Studia Sci. Math. Hungar. 14 (1979), 37 – 41
- D. Plachky: On weak closures of convex and solid sets of probability measures. In:
Stoch. Control Theory and Stoch. Differential Systems. Proc. Workshop
Bad Honnef 1979, Lect. Notes Control Inf. Sci. 16 (1979), 519 – 526
- : Bestimmung ungünstiger Dichten durch Minimierung von Abständen bei
Verteilungen. Metrika 26 (1979), 151 – 155
- ; W. Thomsen (gem. mit Z. Lipecki): Extensions of positive operators and extreme
points I. Colloq. Math. 42 (1979), 279 – 284
- (gem. mit F. Diepenbrock): A statistical characterization of localizable measure
spaces. In: Game Theory and Related Topics. Proc. Seminar Bonn/Hagen
1978 (1979), 239 – 242
- P. Ressel: A continuity theorem for weakly stationary stochastic processes on an
arbitrary l.c.a. group. In: Probability Measures on Groups. Proc. 5th Conf.
Oberwolfach 1978, Lect. Notes Math. 706 (1979), 325 – 335
- : Positive definite functions on Abelian semigroups without zero.
Studies in Analysis, Adv. Math. Vol. 4 (1979), 291 – 310
- E.-W. Zachow: Expected utility in two-person games. Math. Oper. Res. 4 (1979),
186 – 195

Außerdem erschien im Rahmen der Teubner Studienbücher das Lehrbuch

B. Rauhut/N. Schmitz/E.-W. Zachow: Spieltheorie
Eine Einführung in die mathematische Theorie strategischer Spiele



Im Jahre 1980 gab es eine Veränderung am Fachbereich, die erhebliche Auswirkungen für die gesamte Universität hatte: Zum 01.04.1980 nahm Prof. Dr. Helmut Werner einen Ruf auf eine ord. Professur an der Universität Bonn an.⁸⁰ Nun war Prof. Werner seit seiner Berufung an die WWU im Sommersemester 1964 nicht nur Direktor des Instituts für Numerische und Instrumentelle Mathematik, sondern er war gleichzeitig auch zum Leiter des Rechenzentrums bestellt worden. Zwar war bereits 1958 ein Röhrenrechner Z22 des Computerpioniers Konrad Zuse am Institut für Angewandte Physik installiert worden, der 1962 gegen einen etwas schnelleren Z23-Rechner ausgetauscht wurde, der Aufbau eines leistungsfähigen Rechenzentrums begann jedoch erst 1964 durch Prof. Werner.⁸¹ Neben den Beschaffungen von Rechenanlagen (so z. B. 1966 des Systems IBM 360/50) und deren Betrieb für die gesamte WWU bestanden wichtige Aufgaben in der Aus- und Fortbildung von Studierenden und Beschäftigten der Universität und in der Unterstützung von (breit gefächerten) Forschungsvorhaben. Insbesondere wurden Überblicke über Grundlagen der Informatik, die an der Westfälischen Wilhelms-Universität noch nicht vertreten war, gegeben und Hilfsmittel aus der angewandten Informatik in viele Fächer getragen. Als nach Prof. Werner auch der stellvertretende Leiter des Universitätsrechenzentrums (URZ), der Akad. Dir. Dr. Paul Janßen, zum 01.07.1980 an das Institut für Angewandte Mathematik in Bonn wechselte, stand das URZ ohne Führung da – und das in einer schwierigen Situation: Zum einen waren etliche anstehende Beschaf-

⁸⁰Helmut Werner verstarb am 22.11.1985. Einen Nachruf von D. Braess und R. Schaback mit einer Würdigung seiner vielfältigen Leistungen findet man in Band 89 (1987), S. 179 – 195, des Jahresberichts der Deutschen Mathematiker-Vereinigung (DMV).

⁸¹Eine Schilderung dieses Aufbaus findet man z. B. in der Dezember 2004-Sonderausgabe des inforum des Zentrums für Informationsverarbeitung (ZIV) der Westfälischen Wilhelms-Universität.

fungen unter Zeitdruck abzuwickeln, zum anderen gab es, wie an vielen Universitäten in Deutschland, so auch in Münster, eine heftige Diskussion, ob das URZ neben informationstechnischen Dienstleistungen auch Unterstützungen in Forschung, Entwicklung und Lehre geben solle. Sowohl der bis dahin durch die Personalunion der Ämter eines Direktors des Instituts für Numerische und Instrumentelle Mathematik und des Leiters des URZ stark involvierte Fachbereich Mathematik als auch die übrigen Fachbereiche der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät sprachen sich deutlich für einen Erhalt einer wissenschaftlichen Orientierung aus. Als absehbar war, dass Prof. Werner den Ruf annehmen würde, vertrat der Ref. als Dekan der Fakultät diese Position gegenüber dem Rektorat. Andererseits wurde bei der Frage der zukünftigen Struktur des URZ deutlich, dass der neue Leiter diese Aufgabe nicht mehr neben einer Professur wahrnehmen sollte, sondern – wie es auch in § 34, Abs. 2 des WissHG festgelegt war – “in der Regel” ein hauptamtlicher Leiter ernannt werden sollte. Für den Ref. hatte sein Engagement zur Folge, dass er zum einen vom Fachbereich Mathematik vorgeschlagen wurde, die kommissarische Leitung des URZ zu übernehmen, und zum anderen in die Kommission⁸² für die Auswahl des künftigen hauptamtlichen Leiters des URZ berufen wurde. Nach Zusagen von Rektor und Fachbereich bzgl. des personellen Bestandes seiner Arbeitsgruppe und administrativer Entlastung im Fachbereich erklärte sich der Ref. zur Übernahme der kommissarischen Leitung des URZ bereit; er wurde vom Rektor der WWU, Prof. Dr. W. Müller-Warmuth, mit Schreiben vom 24.06.1980 ab dem 25.06.1980 mit dieser Aufgabe beauftragt; die Übertragung der Leitung durch den Minister für Wissenschaft und Forschung des Landes Nordrhein-Westfalen erfolgte am 07.07.1980. Der Ref. bezog die Herren Walter Bosse⁸³ und Dr. Wolfgang Slaby⁸⁴ in die Geschäftsführung ein, sorgte für eine



Der Ref. mit Herrn Dipl.-Math. W. Bosse

⁸²Die Besetzung dieser Kommission mit u. a. dem Rektor, dem Kanzler und mehreren Dekanen zeigte, welche Bedeutung der Zukunft des URZ von der WWU beigemessen wurde.

⁸³Herr Dipl.-Math. Walter Bosse ist seit 1981 stellvertretender Leiter des Zentrums für Informationsverarbeitung/Hochschulrechenzentrums der Westfälischen Wilhelms-Universität.

⁸⁴Herr Dr. Wolfgang Slaby ist seit 1985 Leiter des Universitätsrechenzentrums der Katholischen Universität Eichstätt.

eigenständige Strukturierung des URZ, vertrat das URZ bei den Haushaltsberatungen (der entsprechenden Titelgruppe) für die nächsten Jahre⁸⁵ und arbeitete darauf hin, dass die nötigen Änderungen vorbereitet wurden, ohne dass dabei wesentliche Aspekte der Arbeit des URZ “auf der Strecke blieben”.

Aber auch innerhalb des Instituts gab es etliche Veränderungen: Am 13.02.1980 wurde Wilfried Siebe mit seiner Dissertation “Vererbbarkeitsuntersuchungen bei Inhalten und Maßen” zum Dr. rer. nat. promoviert.⁸⁶ Zum 01.04.1980 wurde Herr Dipl.-Math. Christoph Schrage als Wissenschaftlicher Mitarbeiter eingestellt. Zum 01.08.1980 gab Dr. Ernst-Wilhelm Zachow seine Stelle als Akademischer Rat auf und wechselte zu einer Versicherungsgruppe.⁸⁷

Auf Vorschlag der Berufungskommission vom 30.04.1980 beschloss der Fachbereichsrat des Fachbereichs Mathematik am 07.05.1980, als Nachfolger von Prof. Hartung Herrn

Prof. Dr. Albrecht Irle (Universität Bayreuth)

vorzuschlagen. Die Berufungsgespräche verliefen positiv und so wurde Prof. Irle am 17.10. 1980 zum C3-Professor für Mathematische Statistik ernannt.



Prof. Dr. Albrecht Irle

Albrecht Irle wurde am 27.01.1949 in Hannover geboren. Von 1967 bis 1972 studierte er Mathematik und Physik an der Freien Universität (FU) Berlin und am University College London. 1972 erwarb er das Diplom in Mathematik an der FU Berlin. Von 1972 bis 1974

⁸⁵So standen Ersatzbeschaffungen (Austausch von Magnetplattenspeichern, Magnetband-Steuereinheiten und -laufwerke, Schnelldruckern, eines Lochkartenlesers(!) u. ä.), Einbau einer Zusatz-Klimaanlage, Stellungnahmen zu Prüfungsmittelungen des LRH u. ä. an.

⁸⁶Wilfried Siebe habilitierte sich am 13.12.1991 an der Universität Bonn für das Fach Volkswirtschaftslehre; er ist seit dem 01.10.1994 Professor (C4) für Mikroökonomie an der Universität Rostock.

⁸⁷Ernst-Wilhelm Zachow ist Vorsitzender der Vorstände der LKH und der LLH Lüneburg; 2003 wurde er vom Fachbereich Mathematik und Informatik der Philipps-Universität Marburg zum Honorarprofessor ernannt.

war er Verwalter einer Wissenschaftlichen Assistentenstelle am Institut für Mathematische Statistik der WWU Münster. 1974 wurde er mit seiner Dissertation “Sequentielle Entscheidungsverfahren bei kontinuierlicher Beobachtung” zum Dr. rer. nat. promoviert. Von 1974 bis 1979 war er Wissenschaftlicher Assistent, dabei von Oktober 1976 bis August 1977 beurlaubt zur Wahrnehmung eines Stipendiums der Max-Kade-Foundation als Post-Doctoral Research Fellow am Department of Statistics der University of California Berkeley. Im Juni 1979 habilitierte er sich am Fachbereich Mathematik der WWU. Von November 1979 bis zu seiner Ernennung in Münster war er C2-Professor für Mathematische Statistik an der Universität Bayreuth.

An Publikationen erschienen 1980:

- A. Clausing: Disconjugacy and integral inequalities. Trans. Am. Math. Soc. 260 (1980), 293 – 307
- A. Irle: Locally best tests for Gaussian processes. Metrika 27 (1980), 15 – 28
- : Stopping problems for general families of sigma-algebras. ZAMM 60 (1980), T348 – 349
- : On the best choice problem with random population size. Z. Oper. Res., Ser. A. 24 (1980), 177 – 190
- (gem. mit K. H. Klösener): Note on the sign test in the presence of ties. Ann. Stat. 8 (1980), 1168 – 1170
- H. Luschgy: Invariant extensions of positive operators and extreme points. Math. Z. 171 (1980), 75 – 81
- D. Mussmann; D. Plachky: Die Cantorsche Abbildung ist ein Borel-Isomorphismus. Elem. Math. 35 (1980), 42 – 43
- D. Plachky: Darboux property of measures and contents. Math. Slovaca 30 (1980), 243 – 246
- N. Schmitz: Einige Fehlerquellen bei Simulationsstudien. In: Quantitative Wirtschafts- und Unternehmensforschung. Springer-Verlag, Berlin u. a. 1980; 101 – 113

Anfang 1981 kam es zu einem nicht nur für den Ref. äußerst befreindlichen Vorgang: Am 23.01.1981 hatte er beantragt, einen jungen Absolventen als Wissenschaftlichen Mitarbeiter auf eine freie Stelle einzustellen. Am 29.01.1981 wurde dieser Antrag mit Hinweis auf einen (im Fachbereich völlig unbekannten) ministeriellen Erlass abgelehnt – nähere Details wurden nicht mitgeteilt. Am Abend des 09.02.1981 erfuhr der Ref. inoffiziell, dass es einen Erlass des Ministers für Wissenschaft und Forschung von 07.01.1981 gebe, in dem dieser mitgeteilt habe, die Universität Münster müsse im Jahre 1982 insgesamt 5 Stellen zur Streichung anbieten, und dass der Senat der WWU auf seiner Sitzung am 09.02.1981 auf Vorschlag des Rektorats beschlossen habe, die der Arbeitsgruppe des Ref. zugeordnete Akademische Ratsstelle (die mit Dipl.-Math. E. Wallmeier als Wissenschaftlichem Mitarbeiter besetzt war) solle ersatzlos abgezogen und als (einzig!) Stelle aus der Lehreinheit Mathematik zur Streichung angeboten werden. Dieser Beschluss (über den der Ref. in keiner Weise informiert, geschweige denn gehört worden war) kam völlig überraschend: Als

es nach der Wegberufung von Prof. Dr. H. Werner an die Rheinische Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn im Frühjahr 1980 um die kommissarische Leitung und Neustrukturierung des Universitätsrechenzentrums (URZ) ging, hatte der Fachbereichsrat des FB Mathematik in seiner Sitzung am 07.05.1980 einstimmig beschlossen: "Der Fachbereich Mathematik dankt Herrn Prof. Dr. N. Schmitz für die Bereitschaft, die kommissarische Leitung des Rechenzentrums zu übernehmen, obwohl dies besondere Belastungen mit sich bringen wird. In diesem Zusammenhang erklärt der Fachbereichsrat Herrn Schmitz seine Unterstützung bei dem Bemühen, den Personalbestand seiner Arbeitsgruppe zu halten". Eine entsprechende Aussage hatte es auch aus dem Rektorat gegeben. Daraufhin hatte der Ref. auf Bitten des Rektorats, der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät und des FB Mathematik am 25.06.1980 die kommissarische Leitung des URZ übernommen (s. S. 93). Nun war dem Ref. durchaus bekannt, wie wenig Zusagen (auch schriftlicher Art) im universitären Bereich wert sind, er hatte jedoch die "Schamfrist" bis zum Bruch solcher Zusagen für länger als acht Monate gehalten – insbesondere, wenn die Gründe für die Zusagen noch aktuell waren. Zwar versicherte die Prorektorin für Finanz- und Personalangelegenheiten der WWU, Frau Prof. Dr. E. Peveling, dem Ref. noch im Februar 1981 (am Rande der Haushaltsgespräche über die Mittel des URZ) die Absicht des Rektorats, den Personalbestand der Angewandten Mathematik zu erhalten. Mit Schreiben vom 29.03.1981 teilte jedoch eben dieses Rektorat mit "... muß ich Ihnen nun leider mitteilen, daß in Ihrem Fachbereich folgende Stelle von der Streichung betroffen ist:

1 Akad. Rat, bisher besetzt mit dem Zeitangestellten, Herrn Eugen Wallmeier,
dieser wird ab 1.4.1981 auf der Stelle eines Studienrats im Hochschuldienst ...
geführt.

... Gleichzeitig unterliegt diese Stelle ab sofort einer Wiederbesetzungssperre."

Nach diesen deprimierenden Erfahrungen mit universitären Zusagen und Absichtserklärungen konnte es der Ref. nur ablehnen, die kommissarische Leitung des URZ über den 30.04.1981 hinaus fortzuführen. Andererseits waren diese Erfahrungen nur ein Vorgeschnack auf das, was in den Jahren 1982/83 auf die Angewandte Mathematik im Fachbereich Mathematik insgesamt, insbesondere aber auf das Institut für Mathematische Statistik zukommen würde.

Aber es gab auch positive Aspekte und schöne Erfolge:

Am 11./12.06.1981 organisierte der Ref. in der Form eines

Kompakt-Seminars für Diplom-Mathematiker

ein erstes Ehemaligen-Treffen der Diplomanden/innen – lange bevor die heutige Bezeichnung "Alumni-Meeting" en vogue wurde. Zu diesem Treffen wurden auch die aktuellen Diplomanden/innen eingeladen. Mit über 40 TeilnehmerInnen war die Resonanz außerordentlich erfreulich.

Die Vorträge

Dipl.-Math. Dr. rer. pol. Siegfried Bergs

(Institut für Ökonometrie und Wirtschaftsstatistik der WWU Münster)
"Clusteranalyse-Verfahren"

Prof. Dr. rer. nat. Norbert Schmitz
(Institut für Mathematische Statistik der WWU Münster)
“Einige Fehlerquellen bei Simulationsstudien”

Dipl.-Math. Rolf Poethke
(Mannesmann Demag Fördertechnik)
“Planungs- und Dispositionssysteme”

Dipl.-Math. Hermann Hoppe
(Procter und Gamble)
“Optimale Lagerplatzverteilung”

Dipl.-Math. Norbert Lichtenfeld
(M.A.N. Lager- und Systemtechnik)
“Lager- und Fördermittelsysteme”

Dipl.-Math. Dr. rer. pol. Volker Firchau
(Institut für Statistik der Universität Augsburg)
“Khacians Algorithmus: Ein Beispiel für die Probleme
der Mathematik mit der Praxis”

Prof. Dr. rer. nat. Albrecht Irle
(Institut für Mathematische Statistik der WWU Münster)
“Asymptotische Aussagen in der Sequentialanalyse”

gaben einerseits Einblicke in die Berufspraxis von Diplom-MathematikerInnen und ließen andererseits Erinnerungen an die Studienzeit wach werden. Die aktuellen Diplomanden/innen hatten überdies die Gelegenheit, die “alten Hasen” nach Ratschlägen für die berufliche Zukunft zu fragen. Darüber hinaus blieb aber auch Zeit für private (Erinnerungs-) Gespräche.





Alumni-Treffen 1981

Pünktlich zu diesem Treffen erwarb Heinz Hagedorn als 50. Diplomand des Ref. in Münster sein Diplom in Mathematik.

Am 17.07.1981 wurde Wilhelm Steinbuß mit seiner Dissertation "Ein iteratives Verfahren zur Lösung der Howardschen Value Determination Equation" zum Dr. rer. nat. promoviert.⁸⁸



Dr. Wilhelm Steinbuß

Im Mai 1981 erhielt Prof. Ressel einen Ruf auf eine ord. Professur für Stochastik an der

⁸⁸Wilhelm Steinbuß ist seit 1986 Professor im Fachbereich Wirtschaft/Wirtschaftsinformatik und Leiter des Rechenzentrums der Fachhochschule Trier.

Katholischen Universität Eichstätt – wiederum ein erfreulicher Erfolg und gleichzeitig ein Nachweis für das hohe Ansehen des Instituts. Die Berufungsverhandlungen verliefen positiv, und so nahm Herr Ressel den Ruf im August 1981 an; er wurde zum 01.10.1981 ernannt.

Damit war jedoch die Vorlesung “Mathematische Statistik II” 4-stdg mit 2-stdg Übungen) nicht mehr abgedeckt. Es gelang dem Ref., Herrn

Dr. Helmut Exner,

den er vorher in der Numerischen Abteilung (Statistische Beratungen) des Universitätsrechenzentrums befristet eingestellt hatte, für die Zeit vom 01.10.1981 bis zum 31.07.1982 als Gastdozenten insbesondere zur Abhaltung dieser Vorlesung zu gewinnen.⁸⁹ (Der Ref. stellte eine halbe Stelle zur Verfügung; eine weitere halbe Stelle wurde vom Fachbereich bereitgestellt.)



Dr. Helmut Exner

Helmut Exner wurde am 31.10.1941 in Berlin geboren. Von 1960 bis 1965 studierte er Mathematik an der Universität Rostock; 1966 erwarb er dort das Diplom in Mathematik. 1966 war er Assistent am Mathematischen Institut der Universität Rostock, von 1967 bis 1970 Aspirant am Mathematischen Lehrstuhl der Technischen Universität Budapest. 1971/72 war er Oberassistent an der Sektion Mathematik der Humboldt-Universität Berlin, ab 1972 Mitarbeiter der Abteilung Wirtschaftsmathematik des Ungarischen Landesplanungsamtes (Budapest). 1978 wurde er zum “Kandidaten der Mathematischen Wissenschaften” durch die Ungarische Akademie der Wissenschaften ernannt; 1979 wurde ihm durch die Universität Budapest der Doktor-Titel (ungarische Habilitation) verliehen.

In Kooperation mit dem Ref. verfasste Herr Exner das Skript (Nr. 4 der Skriptenreihe)

⁸⁹ Anschließend wechselte Herr Exner für die Zeit von 1982 bis 1986 als Wissenschaftlicher Mitarbeiter an die Universität Bonn; von 1986 bis zu seiner Pensionierung im Jahre 2006 war er Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für medizinische Informationsverarbeitung, Biometrie und Epidemiologie des Klinikums Großhadern der Ludwig-Maximilian-Universität München.

Zufallszahlen für Simulationen – Eine Darstellung und Bewertung von Zufallszahlengeneratoren aus Programmsystemen

(Münster 1982; 2. Aufl. 1985), das vor allem aus der Praxis nachgefragt wurde.

Gemeinsam mit Prof. Dr. H. Meffert (Institut für Marketing der WWU) und dem Universitätsrechenzentrum organisierte der Ref. die Herbsttagung 1981 der Gruppe "Numerische Klassifikation" der Gesellschaft für Klassifikation.

In Statistik unentbehrlich

Tagung über „Clusteranalyse“ an der WWU

Rund 50 Mathematiker, Marketingfachleute und Mediziner trafen sich Ende September in der Universität Münster, um über Probleme der Clusteranalyse zu beraten. Veranstalter der Tagung war die Gesellschaft für Klassifikation e. V. in Verbindung mit den Instituten für Marketing und für Mathematische Statistik sowie dem Rechenzentrum.

Als Klassifikations- und Typisierungsverfahren ist die Clusteranalyse aus der modernen Statistik nicht mehr wegzudenken. Für die Auswertung von Datenmaterial nach verschiedenen Gesichtspunkten ist sie vielmehr sowohl in den Natur- als auch in den Sozialwissenschaften unentbehrlich geworden.

Die praktische Bedeutung des Verfahrens wurde vor allem während des zweiten Teils der Tagung deutlich, bei dem einzelne Fallstudien vorgestellt wurden. So ging es etwa um die Anwendung der Clusteranalyse im Marketing-Bereich sowie in der klinisch-chemischen Diagnostik. Dabei berichteten u. a.

auch Wissenschaftler der Universität Münster: Dr. G. Kimmeskamp vom Institut für Marketing rückte die „Segmentierung des Hersteller- und Kundenmarktes aus der Sicht von Handelsvertretungen“ ins Blickfeld, während Dr. D. Steinhausen vom Rechenzentrum einen Vergleich mehrerer Analyseergebnisse von Daten aus dem medizinischen Bereich sowie den Umgang mit Clusteranalyseprogrammen erläuterte.

Der erste Teil der Tagung, die im Seminarraum der Mathematischen Zentralbibliothek stattfand, war methodischen Fragen vorbehalten. Referenten aus Düsseldorf, Marburg, Dortmund, Oldenburg und Hamburg sprachen dabei über „Messung von Ähnlichkeit“, „Klassifikation bei unvollständiger Ähnlichkeitsmatrix“, „Einige Beziehungen zwischen Abstandsmaßen und Ähnlichkeitsmetriken“, „Zum Zentrenproblem beim Tanimoto-Abstandsmaß“ und „Ein Austauschverfahren zur hierarchischen Klassifikation.“

1981 erschienen an Publikationen:

- A. Clausing: On polynomial interpolation with mixed conditions. *J. Approx. Theory* 33 (1981), 288 – 295
- A. Irle: Transitivity in problems of optimal stopping. *Ann. Probab.* 9 (1981), 642 – 647
- : Minimax theorems in convex situations. In: *Game Theory and Mathematical Economics*, Proc. Seminar Bonn/Hagen 1980; (1981) 321 – 331
- : Locally most powerful sequential tests for stochastic processes. *Stochastic Process. Appl.* 11 (1981), 285 – 291
- D. Mussmann; D. Plachky: The Radon-Nikodym theorem in the light of Choquet's theorem. In: *Game Theory and Mathematical Economics*, Proc. Seminar Bonn/Hagen 1980; (1981) 427 – 434
- D. Plachky (gem. mit G. Kimeldorf und A. Sampson): A simultaneous characterization of the Poisson and Bernoulli distributions. *J. Appl. Probab.* 18 (1981), 316 – 320

- (gem. mit L. Baringhaus): On the optimality of the sample variance. *Commun. Stat., Theory Methods* 10 (1981), 1277 – 1284
- (gem. mit Z. Lipecki): On monogenic operators and measures. *Proc. Amer. Math. Soc.* 82 (1981), 216 – 220
- ; W. Thomsen: On a theorem of Polya. In: *Statistical Distributions in Scientific Work*, Vol. 4, *Proc. NATO Adv. Study Inst.*, Trieste 1980 (1981), 287 – 292
- P. Ressel (gem. mit J. Christensen): A probabilistic characterization of negative definite and completely alternating functions. *Z. Wahrscheinlichkeitstheor. Verw. Geb.* 57 (1981), 407 – 417
- E.-W. Zachow: Aspekte bei der Auswahl von Gleichgewichtspunkten. *ZAMM* 61 (1981), T358 – T360
- : Nuclear equilibrium points. *Methods Oper. Res.* 39 (1981), 191 – 200

In den Studentexten Mathematik der Akademischen Verlagsgesellschaft Wiesbaden erschien das Lehrbuch

Stochastik II: Eine maßtheoretische Einführung in Grundbegriffe
der Wahrscheinlichkeitstheorie und mathematischen Statistik

von Prof. Plachky.

